

Wohlfahrt der jenigen Seel / welche die unbefriegliche Weißheit so hoch geschätzt hat : O Anima Christiana evigila , O Christliche Seel erwache / sagt der H. Vatter Augustinus : Si quæ in te sit virtus charitatis, quæ omnia sustinet, Domini tui imitare vestigia, und wan ja einige Tugend der alles überwindenden / und ringmachenden Liebe in dir ist / so folge jetzt bey dieser gnadenreichen Zeit des ersten Advents Christi des Herren solcher Gestalt diesem seinem Beyspiel / und Götlichen Fußstapffen nach / daß du bey seiner anderen erschrecklichen Ankunfft zum allgemeinen Gericht / ihn anders nicht / als einen liebevollen Heiland anzusehen habest. Amen.

S Aug.  
lib. de  
doctrina  
Christiana.

## Am zweyten Sontag im Advent.

Thema.

*Joannes in vinculis.*

Johannes im Gefängnuß.

Matthæi II. v. 2.

*Scopus.* Si, bone, dormitas, nec parva piacula vitas,  
Mors mala, mente rea, forte sequetur ea.

*Inhalt.* Wan gegen kleine Sünd nicht ritterlich wirst ringen/  
So kan zur Zeit geschwind der Seelen Tod eindringen.

**Z**wey Jünger Christi / zwey Freund Christi / zwey Säulen des Evangelischen Gefäßes sehe ich in Kerckern / in Verhaft / in Bänden. Joannes in vinculis. Johannes der Vorläuffer des Heilands / Johannes ein Sohn Zachariæ / Johannes der erste und größte Prophet des Neuen Testaments / dieser wird von Herode Antipa / einem Sohn des Herodis Ascalonita / des Verfolger Christi und großen Kindermörders / von Herode einem ehebrechischen Tyrannen / von Herode einem Feind Gottes in den Kercker geworffen / um der Wahrheit und Gerechtigkeit wegen. Petrus der Fürst der Apostelen / das Haupt der Kirchen / der Statthalter Christi / wird von einem anderen Herode Agrippa / dem Sohn Aristobuli / und Enckel Herodis Ascalonita / einem ungerechten Richter / und Feind Gottes in Ketten und Bänden geschlagen / nachdem schon der H. Jacobus mit dem Schwert getödtet ware worden. Act. 12.

Jetzt betrachte ich den Unterschied zwischen diesen beyden Dieneren Gottes / und nenne darben wahr / daß diese beyde eingekerckerte / gefäßlete und gefangene Freund JESU gar süglich vorstellen zwey unterschiedliche Ständ deren / so zum Dienst

Dienst Gottes und der Gemeinschaft der H. Kirchen beruffen seynd. Johannes in dem Kercker wachete: Johannes ware sorgfältig zu hören die Werck und Thaten des Messia: Johannes / da er solche gehört / schicket / nach Zeugnis des heutigen H. Evangelii / seine Jünger zu Christo / und bekennet damit dessen Anfunfft; verdienet auch dessentwegen ein sonderbar und großes Lob / wie wir gehört haben. Petrus in dem Kercker entschlief / wiewohl die ganze Kirch vor ihn wachete und bettete: Petrus ware ohne Sorg / Petrus bekümmerte sich nicht um die Ketten / nicht um die Soldaten / nicht um den bevorstehenden Tod: Petrus schlief / erat Petrus dormiens, und zwar mit Soldaten umgeben: Inter duos milites: mit Ketten hart angebunden / vincus catenis duabus. Wan wir U. nicht in dem Leib seynd angefeslet / als in einem Kercker / warum solte der H. Paulus gesagt haben: Cupio dissolvi, & esse cum Christo: Ich begehre aufgelöset zu werden / und mit Christo zu seyn? Johannes / welcher Nahm so viel heisset als Gratia die Gnad / bedeutet diejenige Christen / welche auf dem Weeg der Tugend immer recht wachtsam seynd / oder wo sie bißweilen etwas schlaffen / doch gleich widerum erwachen / die Sorgfalt der Seel nie ablegen / in beständiger Betrachtung der himmlischer Warheiten sich aufhalten / und daher mit besonderen Gnaden von Christo angesehen und begabet werden. Der H. Petrus / dessen Nahm so viel ist als eine Felsen / kan bedeuten einen Menschen / der zwar zum Dienst Gottes berufen / erslich auch eiferig demselben nachtrachtet / nachmal aber auf einer Sorglosigkeit in einen kleinen Schlaf der Nachlässigkeit gerathet / und da er das geschwinde Aufstehen nicht achtet / als weiter und weiter in dem schlafen fortfahret / biß er in dem Schlaf von denen bösen Heyvonheiten / als wie mit Ketten angefeslet / jetzt wie ein Mensch ohne Sorg / Gottesfürcht / ohne Gewissen / und beraubt aller Tugend nur der Wüteren seiner verkehrter Anmuthungen übergeben / in dem so unglückseligen Seelenschlaf fortfahrend / die Gefahr des zeitlich- und ewigen Todes nicht bemercket / sonderen wie eine Feiß in seiner Unbusfertigkeit unbeweglich verharret; wo ihn nicht Gott / wie Petrum wunderbarlicher Weiß errettet.

S. Laurent.  
Justin.  
Hugo  
& Lyranus hic.

Ich zwar zweifle nicht daran / daß wan uns von Gott gestattet würde / wie dem H. Ephrem / wir alle sehen könten / welche von denen höllischen Geisteren gefeslet seynd / wir nicht allein viele in der Kirch / sonderen auch ohnzählbare auf Gassen und Straßen / in Häuseren und Versammlungen antriffen würden; doch will ich an heutigem Tag noch nicht von denen handeln / welche so weit in den Schlaf kommen / sonderen von denen / welche noch anfangen zu schlafen / und auf dem Weeg des Herren etwas sorglos worden seynd / und ihnen zeigen / daß auß solchem gering geachteten Schlaf leicht der Tod der Seel folgen könne; klarer zu sagen: daß es sehr gefährlich seye auch ein einzige läßliche Sünd vorselich zu begehen / noch gefährlicher in solchem Stand zu verharren und einzuschlafen / weilen darauff die allergrößte Gefahr der schwärer Sünden und Verstockung erfolgen kan. Solle also die Predig denen / so durch Lauigkeit des Lebens oft in den Schlaf der läßlichen Sünden fallen / zur kräftigen Auserweckung dienen / daß sie forthin / so lang sie noch seynd in vinculis, in denen Bänden des Fleisches und sterb-

sterblichen Lebens / sich bemühen jederzeit mit Joanne zu wachen / und ihres Heils ernstliche Sorg zu tragen. Attendite.

L. Der Schlaf ist zwar eine deren nothdürfftigen Erquickungen / mit welchen der schwache menschliche Leib gelabet und erquicket muß werden: doch ist es für sich um den Schlaf ein fraißliches Ding/weilen nichts auf Erden ist/welches uns den Tod so natürlich vorbildet / als eben derselbige; dieweilen ein da liegender/ außgestreckter / alles Gebrauchs deren Glieder beraubter Mensch eigentlich einen verstorbenen Menschen uns vorbildet. Dieses erkannten die Heyden selbst / daher auch Ovidius gesungen: *Sculæ, quid est somnus, gelidæ nisi mortis imago?*

L. 2. am. Eleg. 9.

Sag her / hastu Verstand / wem thut der Schlaf doch gleichen? Dem außgelöhten Band des Lebens; einer Leichen.

Als man der Schlaf wäre ein kurzer Tod / und ein Erfahrung gebender Vorbott des langen Todes. Paulanias erzehlet / daß er Olympia, der Nacht: Göttin ihre Bildnuß gesehen habe / in Gestalt eines Weibs / welche in der rechten Hand ein weißes / in der linken ein schwarzes Kind hatte / welche dan beyde schliefen; es wäre aber bey dem schwarzen Kind geschrieben. *Lethum*, der Tod: bey dem weißen: *Somnus*, der Schlaf: womit die Heyden selbst bedeuten wolten / daß der Schlaf und der Tod zwey Gebrüder seyen; daher auch gar wohl Prudentius gesagt / da er den Schlaf genennet: *Formam mortis perpetis*, eine Gestalt des ewigen Todes / als von welchem der Schlaf sich nur der Zeit nach unterscheidet.

Prudentius hymno 1.

Was in denen natürlichen und irdischen Sachen wahr / das ist auch wahr in denen geistlichen und sittlichen; dan in dem Fortgang schlafen / die geschwinde Aufstigung auch der allergringsten Sünden verfahrlosen / ist schon so viel als an die Pforten des Todes sich nähern / daher was der sehr krancke und schläffende Gorgias Leontinus einem seiner Freunden geantwortet / da er befragt wurde / wie es mit ihm stehet: *Jam somnus incipit me tuo fratri tradere*: Jetzt fangt der Schlaf an mich seinem Bruder dem Tod zu überantworten / das kan auch einer auf dem Weg der Seeligkeit träger in denen kleinen Sinnlichkeiten und läßlichen Sünden einschlafender Christ sagen: Jetzt fangt an dieser Schlaf der Lauigkeit mich dem Tod der Seel zu übergeben.

Alianus in Lib. histor.

1. Mit einer schöner Gleichnuß gibt uns der Allmächtige GOTT diese Wahrheit zu verstehen / da er durch den Mund des Evangelischen Prophetens den Abfall der Stadt Jerusalem beklagend / ihnen ihre auß der sorglosen Schlaflichkeit erfolgte große Missethaten mit diesen Worten vorruffet: *Filii tui projecti sunt, dormierunt in capite omnium viarum, sicut oryx illaqueatus*. Deine Kinder der seynd verworffen / sie schlafen auf den Gasen an denen Ecken / wie ein verstrickter Ubrocks; Und was auß einem so schädlichen Schlaf entstanden / folgt alsobald: *pleni indignatione Domini, increpatione Dei tui*: Voll des Zorns vom Herren / und des Scheltens von deinem Gott. Der Ubrocks / sagt Oppianus, ist ein milchfarbiges Thier / und hat Hörner / welche harter seynd als Stein / Eisen / und Erz / gleich einem Schwerd; auf diese verlaset sich dieses Thier / fürchtet auch noch Menschen noch andere Thier: daher es auch keinem Bahren / Panterthier / noch.

Isai. 51. 26.

Oppianus lib. 2. Cyngeticis.

noch Löwen auf Seiten gehet / sondern die ihm zunahende Thier gleich mit denen Hörneren erlegt. Wan aber dies Thier gebunden ist / oder schlafet / so nuhet ihm diese Gewalt und Stärke gar nichts. Was haben wir Christen nicht für eine Gewalt über den Tod / über den Teufel / und die Höll durch den höchsten Obfienger Jesum Christum erlanget? Wie seynd uns nicht die Seelen-Kräfte durch die drey eingegossene übernatürliche Tugenden des Glaubens / der Hoffnung / und der Liebe geschärpft? Was Wehr und Wapfen haben wir nicht an dem Gebett / an dem eifrigen Gebrauch der H. Sacramenten / an der Fürbitt Mariä / auch der Heiligen / auch anderen Hülfsmitteln? Gewiß / sagt der H. Chryostomus, können wir durch solche ganz unüberwindlich / und denen Teufelen / ja der ganzen Höll erschrecklich werden: *Tanquam leones ignem spirantes, diabolo terribiles*, sagt er / wie Feuer-spendende Löwen; Wan wir aber saumseelig / nachlässig / und selbst schläferig seynd / und quasi *oryx illaqueatus*, wie die mit denen Stricken der bösen Gewonheiten und sündhafter Neigungen verstrickte Ubrocken daher liegen / so hilfft uns alles dieses nichts / als daß wir unserer undanckbarer Bosheit wegen je tiefer und tiefer in die Laster und den Zorn des Herren verfallen. Daß aber diesem also seye / hat uns Gott in einer Vorbedeutnus andeuten wollen.

Tob. 2.

I I I. Tobias der ehrliche Gottesfürchtige Alte Diener Gottes / ganz ermüdet von denen Wercken der Gottseligkeit und Begräbnuß deren Todten / leget sich im hellen Tag nieder / um zu schlafen / und etwa aufzuruchen. Und siehe / da geschicht / daß ihm unter wehrendem Schlaf warmer Swalben-Koth auf die Augen stele / *heretque eccus*, und also seines Gesichtes beraubet / völlig erblindete. O des Schlafens der sonst frommer Seelen! was folgt nicht daraus / wan man in der Abtöndung ermüdet / wan man sich in lästlichen Sünden lafet einschläferen / und die Ruhe suchet eines lauen Lebens? Wan man bey solchem Schlaf denen Göttlichen Einsprechungen kein Gehör gibt? Was kan anders daraus folgen als Blindheit / und auß der Blindheit sehr grobe andere Fäll? O der Blindheit vieler Christen / welche diese Wahrheit nicht erkennen wollen! Diesen redet der H. Chryostomus also zu: *Quid est risus*, sagt er / aut *quid unquam ex risu mali sequetur*? Was ist lachen? Und was wird jemahl böses auß dem lachen entstehen können? Vielleicht lachest du zu dieser Frag / er aber zeigt dir / daß solche nicht lächerlich seye / da er also fortfahret: *Ex immoderato risu paulatim scurrilitas*: Auß unmaßigem lachen folgte allgemach Aufgelassenheit; *Ex scurrilitate turpiloquium*: Von der Aufgelassenheit kame man zu unverschämten Reden; *Ex turpiloquio operatio turpis profecta est*: Endlich ist man von solchen abscheulichen Reden zu gottlosen unehrbaren Wercken geschritten. Siehest du / wie die kleine Sünden die grössere Ketten-weiß nach sich ziehen / wan man anfangt zu schlaffen.

S. Chryf.  
in Mat-  
thaeum.2. Reg. 4.  
9.

I V. Betrachte mit mir dieses in einer schönen Figur der Göttlicher Schrift. Isoboset ein Königlich Pring Sauls legte sich schlafen um die nachmittägliche Zeit: die Thorhüterin aber / welche das Getrand solte sauberen / *obdormivit*, ist eingeschlaffen. Was entstehet auß dem schlaffen? Da kamen die zwey seine Feinde Rechab und Baana: *Ingressi sunt domum latenter assumentes spicas tritici*, sie seynd

seynd heimlich / ganz still / ohn jemand's Vermercken in das Haus herein gangen / haben die Lehren von der Wäyken genommen / und haben ihn getödet. Der H. Vatter Gregorius leget dieses sittlicher Weiß auß von Christen / und sagt / daß der im hellen Tag schlafende Isoseth / welcher Nahm so viel heisset / als *Vit confusionis*, ein Mann der Schand / und die sorglos dahin schlafende Thorhüterin bedeute einen im Weeg der Tugend abnehmenden / und die Obhut der Vernunft und Wachtsamkeit verlierenden Menschen / zu welchem dan der Feind durch Vermehrung deren kleineren Sünden eingehet / und nachmal die Seel mit größeren Lasteren ertödet; *Quia cum discretionis sollicitudo cessaverit, ad interficiendum animum malignis spiritibus iter pandit.* Über diese sorglose Einschlafung der Braut beklagt sich auch der himmlische Bräutigam / da er sagt:

S. Gregorius in moral.

V. *Caput meum plenum est rose, & cincinnati mei guttis noctium.* Cant. 5.

Mein Haupt ist voller Thaus / und meine Haarlocken voller Nachts-Tropffen. Mein GOTT / wer solle nicht über dergleichen Klag-Wort des Göttlichen Gesponß sich über die masen verwunderen? Sagt nicht der H. Johannes von ihm: *Deus charitas est*, GOTT ist die Liebe? Ja freylich; indeme aber die Liebe allzeit mit der Vorbild-nus des Feurs bedeutet wird: *Deus noster ignis consumens*, Unser Gott ist ein verzehrendes Feur; wie beklagt sich doch dieser vom Liebs-Feur brennender Göttlicher Gesponß / daß seine Haarlocken mit denen zur Nachts-Zeit fallenden Thau-Tropffen ganz angefeuchtet seyen? *Hæc sunt per allegoriam dicta*; diese Ding / sagt der H. Paulus / seynd nur Gleichnuß-Weiß gesagt. Die Nacht bedeutet auch die Sünd / wie eben gemelder H. Apostel sagt: Die Nacht ist vergangen / der Tag aber ist angebrochen / so laßet uns dan hinweg werffen die Werck der Finsternus; Ferner können durch die zur Nachts-Zeit fallende Thau-Tropffen / welche nur zu der Zeit fallen / da man in dem Schlaf begriffen ist / verstanden werden die läßliche Sünden / welche man nur alsdan kühner begehet / wan die Sorg der Behutsamkeit am meisten schlafet.

Cant. 5.

1. Joan. nis 4 16

Hebr. 12 v. 29

Rom. 13

Also dan / sagt ein berühmter Aufleger / thut der Gesponß unserer Seelen sich darüber beklagen / daß man mit denen läßlichen Sünden / obschon sie nur kleine Tropffen uns zu seyn scheinen / doch sein Göttliches Haupt befeuchte / das ist / hefftig belästige und erzürne; dannenhero ist kein Wunder / wan der durch die träge Seel also beleidigte Gesponß nachmal von der Seel sich mehr und mehr entfernt / seine Göttliche Tröstungen entziehet / und sich so leicht von der im Gebett auch ihne suchender nicht antreffen laßet. Vielleicht hat dieses der David erfahren / welcher zum öfteren gebetten / GOTT möge doch seine Ohren zu ihm und seinem Gebett wenden: *Inclina ad me aurem tuam mihi; inclina aurem tuam ad precem meam.* Wäre es dan nicht gnug / daß er betten thäte / daß GOTT sein Gebete erhören wolle / warum begehret er darbey so inständig / daß er seine Ohren bis zu ihm neigen wolle?

Manß Biblioth.

tract. 76 disc. 5.

n. 7

Pf 16. 6.

Pf. 67 3.

Die Ursach nemmet aus der Erfahrung selbst: dan habt ihr nicht gesehen, daß einem Krancken die Stimme so ohnkräftig und schwach werde / daß der Arzt ihn nicht könne verstehen / es seye dan / daß er sich bücke / und also zu ihm neige / daß er gleichfalls mit seinen Ohren bis an dessen Mund nähere? Also begehrte auch David / da er vermercket / daß die Stimme seines Gebetts wegen der lässlichen Sünden ganz schwach und matt worden / daß Gott sich würdigen wolle bis zu ihm zu neigen / und also sein Gebett anzunehmen. David ist es geglückt / da er von sich selbst gezeuget / er habe mit seiner Stimme zu Gott geschrien: & intendit mihi, und GOTT habe sich zu ihme geneiget / ohne Zweifel ihne zu erhören / zu heilen / und gesund zu machen / weilen er mit ernstlicher Begierd von aller Neigung zur freywilliger / auch der geringsten lässlicher Sünd sich abgewendet hat: Omnem viam iniquam odio habui; Aber ist es ein Wunder / wan GOTT deine schwache Stimme nicht höret / sich zu dir nicht neiget / dein Gebett fruchtlos abgehen laßet / und du deshalb als verlassen und entblöset / ohne Wehr und Wapfen der Ebsucht deiner Seelen Feinden übergeben / in augenscheinliche Gefahren deines Heils / und grössere Sünden / gerathest? Es ist dies gar kein Wunder / obwohl viele / die solches erfahren / doch sich nicht gnugsam darüber verwunderen / noch die Sach nach ihrem Gewicht erachten / welches dan anders nicht als von einem schädlichen Seelen Schlaf herrühret; und was verursachet ein solcher nicht Übels?

V I. Ein schlafender Mensch mercket und fürchtet nicht diejenige Sachen / welche seines Schlafs wegen ihne in das äußerste Verderben bringen können / da er doch wachend gleich anfangs solche verhinderte, also / wan wir in der Sorg unferes Heils einblasen / vernachlässigen wir dergleichen Ding / welche doch uns hernach / wie klein sie auch zu seyn scheinen / in das äußerste Verderben stürzen. Zweiffelst du noch an dieser Wahrheit / so frage die Natur und tägliche Erfahrung / da wirstu es selbst sehen. Wie klein seynd die Regen-Tropfen / und doch sehen wir / daß solche durch ihr Anwachsen auch Häuser / Städte / und Länder / überschwemmen und verderben. Ein schlechtes Ding ist es um einem Ziegel- oder Legen-Stein auf einem Dach; aber wan du ihn zu ersetzen vernachlässigst / so regnet es ein / es faulen allgemach die Balcken / und hat das Haus Gefahr ganz verderbt zu werden: Totam domum diruit. Es ware ein verächtliches Ding um einen Esels-Kinbacken / und doch erschlug der Samson darnit tausend Philistäer; ein kleine Sach ware es um die Ruthe Moysis / und doch hat er ganz Egyptens Land damit entzueglich gestraffet; Ein wenig Hönigs hatte der / obwohl so tapfere und obliegende Prinz Jonathas verkostet / und doch brachte ihn dieses schier ums Leben. Nicht anders scheineth es dir / mein Christ / ein schlechtes / geringes / unachtsames Ding zu seyn um eine lässliche Sünd / und ist auch solche etue dergleichen Sach in Gegenhaltung der tödlicher Sünde; aber wie viel brennen nicht in der Hölle / die sich den Weeg damit gebahnet haben

ben? Ich will zwar nicht sagen mit einem S. Dyoniso Carthusiano: Veniam usus irretractatus à mortali non excusatur, daß diejenige von der Todsfund nicht zu entschuldigen seynd / welche ohne Zügel und Zaum in die lästliche Sünden herein plagen; ich will auch nicht lehren: daß viele lästliche Sünden eine tödliche machen: dies aber sage ich / daß eine lästliche Sünd / die man schläferiger Weiß nicht achtet / der anderen / diese noch mehreren / solche aber denen tödlichen / folglich der Verdammnuß den Weeg bahnen können. *W*erwunderlich und entseßlich / doch glaublich und hieher recht dienlich ist / was Olaus schreibt: nemlich / daß zur gewissen Zeit auff denen überauff hohen / und mit Schnee bedeckten Doßrinischen Gebürgen in Schweden / zu obrist auff der Epiz ongefehr ein kleiner Vogel mit Berregung seiner Flügelen etwa ein kleines Klümplein Schnee angewegete habe / welcher dan abwärts auf den anderen Schnee fallend sich allgemach vermehret / endlich mit dem fortfallen und rollen / durch immer anhaltendes wachsen / in einen so erschrocklichen Klotz sich vergrößert hat / daß ein ungeheurer Berg von Schnee versamlet zu seyn schiene / welcher dan mit tumultuöser Ungeflümme herunter fallend / die auf dem Weeg liegende Hölzer und Stein mit sich führend / endlich das zu unters des Bergs liegende Schloß bedecket / alle darin befindliche Häuser ruiniret / und dero Einwohner getödet hat. *S*iehstu / diese Berbergung eines so großen Schloßes / die gewaltthätige Niederreißung der Mauern / die Zerschmetterung der Dächer / der erbärmliche Tod und lebendige Begräbnus so vieler Menschen kommen nur von einem ganz kleinen Anfang / von den Flügeln eines Vöglein / und etlicher Finger dickem Schnee. *W*an du mein Christ zweifelst / ob dieses auch in sittlichen / und die Seel betreffenden Sachen nicht allein geschehen könne / sonderen auch mehrmal geschehen seye / so erwege nur den so bedaurlich- als erbärmlichen Fall des Samsons.

*V I L* Samson ein von Gott erwählter Nazaräer / ein Glorv des Volcks Israels / ein Wunderwerk der Stärke / ein Schröcken der Feinden / ein sonderbarer Freund Gottes / wird endlich ein Feind Gottes / ein Gefangener einer leichtfertigen Dirn / ein Schlaaf der Heiden / ein Spott seiner Feinden / vielleicht gar ein Brand der Höllen. *W*oher meinstu Kommt dieser so entseßlicher Fall? Nicht anders / als weisen er auff Einrathen eines Weibs / die er liebte / ein gringes Ding nicht achtete / nemlich septem crines, sieben Haar / in welchen da er seiner Buhlerin gesagt seine Stärke zu bestehen / hat sie ihme solche im Schlaf abgeschnitten / mit welchen er dan seiner Stärke / seiner Augen / seiner Freyheit / und des Lebens elendiglich ist beraubt worden. *O* mein lieber Jüngling / höre / ich hab ein Wörtelein zu dir. *W*eiß du noch die Tag / da du so fromm und tugendsam warest / daß du dich beschröcket an einem Werk- Tag die Mess zu versaumen / daß du dich entfärbet ein schändliches Wort anzuhören / gescheuet etwas unzümlisches zu reden / zu einer Sünd gerechnet eine Predig zu vernachlässigen etc.

S. Dyon.  
Carth.  
ser. 7. in  
Fest. Aff.Olaus  
l. 14. hist.  
c. 15.

Judic. 16

Lyr. ibi.

Woher kommt dan jetzt diese so wunderliche Veränderung / daß du kaum Sonn- und Feiertags Meß hörst / die übrige Zeit mit Hasilren und Spielen / mit Fluchen und Schwören / mit schändlichen Discursen / und Erzählung unehrbarer Posen zubringst / Beicht / Communion / Predig- und alle Andacht verläsest / und ein so garstiges lüder- Leben führst? Ich will dir sagen: du bist lau worden / du hast ein oder andere Übertretung nicht geachtet / davon bistu kommen in die Gewonheit läßlicher Sünden / in welcher du wie der Samson eingeschlafen / und also völlig aller deiner tugendsamen Neigungen / andächtiger Gewonheiten / und der Gottes-Forcht bist beraubt worden. O meine Tochter / wo ist geblieben deine schamhaftige Ehrbarkeit / deine eingezogene Sittsamkeit / die Frommigkeit deines Wandels / die Zartigkeit deines Gewissens? Woher bistu so stolz / so frech / so leichtfertig / so üppig / ja sage ich so gottlos worden / daß du jetzt ohne Scheu thuest / woran zu gedencken du vorhin dich entsetzt hättest? Crines septem, Ich will sagen / kleine Ding haben den Weeg gebahnet: deine Unbehutsamkeit hat dich zu ein oder anderer Gesellschaft / die Gesellschaft zur Gemeinschaft / die Gemeinschaft zum Fürwitz / der Fürwitz zur Sinnlichkeit geführt / und da du diese Ding nicht geachtet hast / bistu in der Gewonheit eines sinnlichen Lebens wie der Samson auf dem Schooß der Dalila eingeschlafen: hast also verlohren alle Schamhaftigkeit / alle Tugend-alle Sorg deiner Seele / und bist worden eine Schlaafin deiner verkehrter Anmüthungen / daß also an dir und allen deines gleichen zu wahr wird jener

*Eccl. 19.* Spruch des H. Geistes: Qui spernit modica, paulatim decidet: Welcher kleine Ding verachtet / und auß dem gringen nichts machet / paulatim, allgemach / vor und nach / unvernerekt / decidet, wird er weiter und weiter tiefer und tiefer fallen / von denen kleinen zu den grossen / von den läßlichen zu Todsünden kommen: Peccatum veniale potest disponere per quandam consequentiam ad peccatum, quod est mortale: Es kan / sagt der H. Thomas die läßliche Sünd / gleichsam als durch eine Nachfolg die Stapsfen bereiten zu denen tödlichen. Wiltu wissen woher? So höre.

VIII. Die erste Ursach ist: weilen Gott zur gerechter Bestrafung der läßlicher Sünden die sonderbare Gnaden-Hülff zurück ziehet / oder doch vergringert / ohne welche sehr schwere Anfechtungen nicht überwunden / noch auch die fürtreffliche Werck der Tugend können geübet werden / obschon solches nicht gang ohnmöglich. Die Michol hat David ihren Eheherren verspottet / da er zu Gottes Ehren vor der Arcken her getanzet: obwohl aber / nach Meinung deren Lehreren / dies nur ein läßliche auß weiblicher Hoffart herrührende Sünd gewesen / so hat doch die schwere Straf Gottes nicht ermanget / indem sie mit der Unfruchtbarkeit belegt / von dem Glück an der

*2 Reg. 6.* Geburt des Mesia Teil zu haben aufgeschlossen worden: Igitur Michol non est filius natus usque ad diem mortis suae. Straf gnug für die laue Seel: wann sie ihrer kleiner Sünden wegen unfruchtbar wird / und keine

Werck



Werk einer fürtrefflichen Tugend mehr hervor bringt / wodurch sie den kö-  
niglichen Sitz des Himmels verdiene.

IX. Die andere Ursach ist: weilten man durch dergleichen schläferige Träg-  
heit verursacht / daß die Anfechtungen zunehmen. Der H. Franciscus von  
Sales sagt / daß die läßliche Sünden denen Anfechtungen Thür und Thor  
öffnen; verstehe dies in folgender Gleichnus: Diejenige Dieb / welche ein  
Haus zu berauben suchen / schicken einen kleinen diebischen Jüngling zu Abends  
an solches Haus / um daselbst die Nachts-Herberg zu begehren; wan er  
nun solche erhalten / sichtet er heimlich zu Nachts-Zeiten auf / eröffnet ih-  
nen den Eingang / daß sie solcher Gestalt alles hinrauben. Die läßliche Sünd  
begehret bey dir eingelassen zu werden / wan dies geschehen / beraubt sie dich  
zwar nicht / tödtet auch die Seel für sich selbst nicht / aber wan man sie nicht  
gleich widerum heraus schafft / und die Nacht einer schwärer Versuchung  
angebrochen / trahit mora periculum, so thut diese Beherbergung durch die  
Verweilung Schaden / und denen größeren Sünden allen Zugang eröffnen.  
Ey betrachte mir dies in dem großen Apostel Petro, welcher in der Nacht /  
da er zu einem Priester des neuen Testaments gewihen / da er mit dem Fleisch  
und Blut Christi zum ersten gespeiset / da er gegen die Versuchung gewar-  
net / gleichwol zum drittenmahl / und zwar jedesmahl schwärer / auch so  
gar mit einem falschen Eydschwur seinen Göttlichen Lehrmeister verlaugnet hat.  
Woher ein so erschrocklicher Fall? Erstlich von einer kleiner Sünd: dan da  
sein Herz gefangner fortgeführt wurde / folgte er zwar nach / aber nur  
à longe, von fern / welches eine Lauigkeit des Geistes andeutete / und da-  
mit ware schon da / sagt der H. Thomas, die Bequämlichkeit zum Fall: Erat  
dispositio quadam ad calum Petri. Dan er hätte Christum nicht verlaugnen  
können / wan er nahend bey ihm geblieben wäre / sagt Beda. Diese kleine  
Sünd zohete eine andere / weilten er nicht auß Lieb noch Begierd / sondern  
auß Fürwitz folgete / damit er nemlich sehen mögte / was für ein End dieses  
Traurspiel nemmen würde: Ut videret finem; Hierauf dan erfolgete / was  
der H. Salvianus sagt: Levia peccata admittentes mortalibus & horribilibus se  
paratioribus reddiderunt. daß man durch die läßliche Sünden sich zu denen  
tödtlichen und erschrocklichen geschick mache; wie es würcklich bey Petro erfol-  
get ist.

X. Die dritte Ursach ist: weilten die Geworheit deren Sünden das  
Gemüth bereit und geneigt macht / sonderlich in derselben Materi / auch in  
schwäre und grobers leicht zu bewilligen; dan wan die Seel / wie der H. Tho-  
mas sagt / gewohnet ist ihren eigenen Willen zu thun wider die Vernunft /  
so kommt es leicht dahin / daß sie denselbigen auch thue wider das Befehl  
Gottes in schwären Dingen: Nemo repente ad extremitatem improbitatum  
inlinit: Niemand ist ganz gähling zu der äußerster Bosheit gerathen / dan  
gleich wie es nicht auff einmahl ganz Tag oder Nacht / ganz kalt oder warm  
wird / sonder mit kleinerem abnehmen des eines und zunehmen des anderen  
allge.

Marc.  
14.

S. Thom.  
in caten.

Salvian.  
de gub.  
Des.

S. Chrys.  
hom. 18.  
in Matt.

allgemach ein jedes Ding an sich selbst wachset / also wird / sagt Origenes, einer von einem bösen nicht gleich ganz tugendsam / noch von einem frommen ganz gottlos / sonderen es gehet dies mehrentheils zu wie auf der Leyter Jacobs / da man von einem Sprossen auf den anderen steigt.

Dies ware / was von der verkehrten und von Gott abgewichenen Synagog der Prophet Isaias geklaget / da er gesagt / sie seye ein Zimmer deren Drachen / und eine Beyde deren Straußvöglen : *Et pilosus clamabit alter ad alterum*, **Es werden die harächte Männer einer dem anderen zuschreyen / welches der H. Gregorius** sittlicher Weiß also zu gegenwärtigem Vorhaben aufleget : Unter dem Nahmen des harächten wird die Rauigkeit einer jeglichen Sünd verstanden ; also dan schreyet ein harächter zu dem anderen / wan ein begangenes Laster das andere zu begehen einladet / und eine Sünd macht / daß man mit mehr anderen verjürricht werde.

Isa. 44. 13

S. Greg.

1. 7. mor.

co 15.

Psalms.

41. 8.

S. Gregor

super

Ezech. 3.

Was aber Isaias unter dem Nahmen eines harächten Manns hat andeuten wollen / das hat David unter dem Nahmen des Abgrunds zu verstehen gegeben : *Abyssus abyssum invocat*, **Ein Abgrund ruffet den anderen an / ein Abgrund den anderen / hoc est : culpa culpam**, das ist / eine Schuld / spricht die Glossa interlinearis, ruffet die andere ; dan hastu begangen eine Unvollkommenheit / so bistu schon leicht geschickt eine lästliche Sünd zu begehen ; wan diese gelitten wird / folgt leicht die andere ; wan man aber in Austreibung derselben schläferig ist / so gehet es weiter fort ; dan wie der H. Gregorius sagt : *Pecatum quod non mox poenitentia diluit*, suo pondere ad aliud trahit, **Eine Sünd / welche nicht gleich durch die Buß ausgelöschet wird / ziehet gleich mit ihrem Gewicht zu sich die andere / und also geschicht / daß viele lästliche Sünden endlich der tödlichen / ja eine tödliche der anderer ruffe : Eine Sünd ruffet der anderen / als da die Hoffart dem Geiz / der Haß der Heiligkeit / der Zorn dem Todschlag / sagt Hugo. Solle dan eine so entseßliche Gefahr nicht billig einen jeden in Furcht setzen / und den so gefährlichen Schlaf im Geschäft des ewigen Heils auf den Augen des Gemüths vertreiben ?**

X I. Jetzt bedünck mich / ich höre schon mir vorsagen / was sich mit Gedanken in ihrer vielen Herzen befindet ; wan diesem also / saget ihr / so müste ein Mensch jederzeit in Angst und Furcht seyn seines Heils wegen ; was begehret ihr / das ich euch antworten solle ? Ich laugne es nicht / dan es ist ein Ausspruch des H. Pauli : *Cum metu & tremore vestram salutem operamini*, **Würcket euere Seeligkeit mit Furcht und Zitteren. Was soll ich mein Wort widerrufen / wan ich betrachte jene Wort des weisen Sirachs : Beatus homo qui semper est pavidus**, **Seelig ist der Mensch / der allzeit forchtsam ist ? Wohl an sagt ihr / so sollen mir dan alle meine Werck / all mein Thun und Lassen neue Ursach und Materi der Furcht geben / damit ich Gott in denselbigen nicht beleidige ? Sage du nein darzu / wans dir beliebt / ich bringe allein vor jenen Spruch des heiligen / und durch den**

Phil. 2.

12.

Prov. 28

14.

Job. 9. 28

Mund Gottes canonizierten Propheten Jobs : *Vercebar omnia opera mea, sciens, quod*

quod non parceres delinquenti, Ich fürchtete alle meine Werck / weil  
 ich wohl wuste / daß du deme / der übertretest / nicht verschö-  
 nertest. So sollen wir dan allzeit dem guten nachtrachten / und sorgfältig  
 alle Flecken auch der allergringsten Sünden / ja Unvollkommenheiten zu ver-  
 meiden suchen? Was mich belangt / sage ich ja / dir laße ich über zu betrach-  
 ten jenen Spruch / welchen die ewige Wahrh: it durch den Mund des H. Apo-  
 stels Petri geredet hat: Magis satagite, ut per bona opera certam vestram vo-  
 cationem & electionem faciatis, Beseisset euch desto mehr eueren Beruf  
 und Außerwöhlung durch gute Werck gewiß zu machen. Aber / höre  
 ich wiederum / das thut ja der wenigste Theil der Christen / indem sie nur/  
 welche auch noch fromm seyn wollen / die sehr grobe und schwere Sünden  
 meiden / auß denen kleinen aber nichts machen; Ich gebe meiner Seit keine  
 Antwort hierauf / ich laße aber einen jeglichen betrachten / ob ich recht rede/  
 wann ich vorwende jenen Spruch Christi von der so engen Pforten des Heils/  
 und der Wenigkeit deren / so durch solche eingehen. Ach was Rathß dan?  
 So wird dan kein Mensch Hoffnung der Seeligkeit haben / da wir alle oft  
 fehlen und sündigen? Diesmahl gebe ich hierzu keine ausführliche Antwort/  
 dan sie verdienet ein ganz völlig genaues Ausführen einer Predig; dies aber  
 sage ich / mein Christ / so lang du in dem Kercker deines Leibs bist / gefäßlet  
 mit den Bänden des sterblichen / denen Ansechtungen / denen Schwachheiten/  
 denen sündhafften Neigungen unterworfenen Fleisches / mache alkein nicht /  
 daß du in die grose Unglückseligkeit gerathest zu seyn ein unter denen / so gro-  
 sen Seelen Gefahren ganz sicher / aber viel unglückseliger schlafender Pe-  
 trus / sonderen seye ein Joannes in vinculis, daß du jederzeit / so lang du  
 die so überlästige Verbindung des Fleisches mit dem Geist leiden muß / dich  
 alkein nicht laßest durch Verachtung gringeren Dingen einschläferen / sonderen  
 jederzeit in diesem Kercker dich bewerbest um die Werck Christi / deines  
 Heils / und deren ewigen Wahrheiten zu bekümmern / also  
 wirstu versicheret seyn / daß diese so getreue Wacht  
 dir werde mit der ewigen Ruhe  
 belohnet werden.

2 Petri  
 1. v. 10.

